

obige Bestimmung unzweifelhaft. Von allen bisher beschriebenen fossilen Fischen gehört nur der von Münster so benannte *Notaeus Agassizii* von Margarethen im Leithagebirge zur Familie der Labroiden, alle übrigen, die man ihr zuzählen wollte, gehören in andere Familien.

Was den allgemeinen Typus der Fischfauna der Tertiärzeit betrifft, so erklärte Hr. Heckel, dass dieser, seinen bisherigen Untersuchungen zu Folge, ein dreifacher sei. Die Fische einiger Fundorte haben vorzugsweise Aehnlichkeit mit jenen, die gegenwärtig in Indien leben, andere mit solchen aus Nordamerika, noch andere mit solchen aus Europa. Den indischen Typus haben die Fische von Krakowice und Zarzice in Galizien, von Selowitz und Nikolschütz in Mähren, von Ofen, von Neudörfel, von Margarethen im Leithagebirge, von Salcedo und Chiavone bei Vicenza, vom Monte Bolca, von Radoboj und Szakadat, endlich von Sotzka. Den nordamerikanischen Typus haben die Fische von Kutschlin in Böhmen; den europäischen endlich jene von Fohnsdorf, von Wieliczka, von Oeningen und Kirchberg an der Iller, wo Meer- und Süßwasserfische zusammen vorkommen u. A.

Herr Berggrath J. Czjžek legte eine geologische Karte der Umgegend von Haimburg, die er im vorigen Sommer aufgenommen hatte, zur Ansicht vor. Eine isolirte Gruppe von Bergen erhebt sich daselbst inselförmig aus dem flachen Tertiärlande bis zu einer Meereshöhe von 1508 Fuss, während der Donauspiegel bei Haimburg eine Höhe von 422 Fuss über dem Meeresspiegel hat. Die Länge dieser Berggruppe von Deutsch-Altenburg bis Berg beträgt 6000 Klafter und geht von West nach Ost, die Breite von Nord nach Süd misst 4000 Klafter, die letztere ist der Streichungsrichtung der Gebirgsarten parallel.

Granit, krystallinische Schiefer und Gesteine der unteren Grauwackenformation setzen diese Berggruppe zusammen. Der Granit tritt in zwei isolirten Partien, die erste südlich von Haimburg, die zweite südlich von Wolfsthal auf, er ist bald grob-, bald feinkörnig, geht öfter in eine Art Schriftgranit über und wird in den Thälern südlich von Haimburg zu Bausteinen gebrochen. Zu dem krystallinischen Schiefer gehören Gneiss, der an der Westseite des Wolfsthaler Granites auftritt und allmählig in diesen übergeht, dann Thonglimmerschiefer, der sich an die erste Granitpartie südlich von Haimburg anlehnt. Die Grauwackenformation ist durch Kalkstein und Quarz vertreten. Der Kalkstein ist bedeutend überwiegend, er bildet den Hundsheimerberg, den Schlossberg und Braunsberg bei Haimburg, dann südlich den lang gestreckten Spitzerberg, er ist dicht, dunkelgrau, mitunter selbst schwarz gefärbt, häufig dolomitisch und heinahe überall deutlich geschichtet; er wird sehr viel zu Strassenschotter, bei Hundsheim auch zum Kalkbrennen gebrochen. Der Quarz findet sich am Nordabhange des Braunsberges mitten im Kalkstein, dann in einer kleinen Partie an der Ostseite des Schlossberges, er ist lichtgrau, bisweilen etwas röthlich gefärbt, meist dicht und nur an wenigen Stellen deutlich körnig. In den Thälern zwischen diesen Bergen sowohl als ringsum im Flachlande liegen die Schichten der Tertiärformation die aus Sand, Sandstein, Leithakalk und Tegel bestehen und ihrer Seite wieder von Conglomeraten und Löss bedeckt werden.

Herr Dr. M. Hörnes legte Exemplare und Zeichnungen von 10 Arten des Molluskengeschlechtes *Cypraea* aus den Schichten des Wienerbeckens zur Ansicht vor und schilderte die Charaktere derselben. Besonders ausgezeichnet ist ein Exemplar von *Cypraea leporina* von Grund, welches alle bisher bekannten fossilen Formen an Grösse weit übertrifft und die Farbezeichnung so deutlich erhalten hat, dass die vollständige Uebereinstimmung desselben mit der im persischen Meerbusen und an der West-

küste von Afrika lebenden *Cypraea stercoraria* Lin. nachgewiesen werden konnte. Bekanntlich nimmt in den jetzigen Meeren die Mannigfaltigkeit und Grösse, dann die Lebhaftigkeit der Farben der Conchylien immer zu, je mehr man sich von den Polen dem Aequator nähert, so dass jeder geographischen Zone auch eine gewisse Fauna, selbst am Grunde des Meeres entspricht. Das Tertiärmeer des Wienerbeckens musste, um die Lebensbedingungen für Formen wie die oben genannte darzubieten eine viel höhere Temperatur gehabt haben, als gegenwärtig das mittelländische Meer besitzt. Von grossem Interesse in dieser Hinsicht ist es, die Ergebnisse der in neuerer Zeit vielfältig angestellten Untersuchungen über die Bedingungen, unter welchen gegenwärtig die verschiedenen Mollusken im Meere leben, mit denjenigen zu vergleichen, welche die Beobachtungen über die Art ihres Vorkommens im Wienerbecken, dem nunmehr trocken gelegten Grunde eines einstigen Meeres, darbieten.

Herr Dr. Constantin v. Ettingshausen theilte die Ergebnisse seiner Untersuchungen über ein neues Pflanzen-Fossil mit, welches eine durch Herrn Oberbergrath Jugler von Hannover der k. k. geologischen Reichsanstalt übersandte Sammlung fossiler Pflanzenreste in mehreren, wohl erhaltenen Exemplaren enthielt. Es stammt aus den Schichten der norddeutschen Wealdenformation und zeigt seiner Form nach viele Aehnlichkeit mit jenen fossilen Pflanzenformen des bunten Sandsteines und des Keupers, welche Brongniart unter der Geschlechtsbezeichnung *Palaeoxyris* zusammenfasste. Allein bei genauerer Untersuchung stellte sich die Nothwendigkeit heraus, dieses Fossil einem besonderen, mit *Palaeoxyris* zunächst verwandten Geschlechte unterzuordnen. Herr Dr. C. v. Ettingshausen nennt dieses neue Geschlecht, welches sich vorzüglich durch die Abwesenheit von Deckschuppen charakterisirt, *Palaeobromelia* und beweiset durch dasselbe, das die bisher noch zweifelhaften *Palaeoxyris*-Formen der Familie der Bromeliaceen angehören.

Ferner legte Hr. Dr. C. v. Ettingshausen die so eben von Leopold v. Buch, dem hochverdienten Veteranen der deutschen Geologen, erschienene Schrift „Lagerung der Braunkohlen in Europa“ zur Ansicht vor und besprach den Inhalt derselben. Nach einer kurzen Betrachtung der am häufigsten vorkommenden fossilen Pflanzenreste, der sogenannten Leitpflanzen, und ihrer Verbreitung in den verschiedenen kohlenführenden Tertiärgebilden Europa's, schildert Leopold v. Buch die Eigenthümlichkeiten der vorzüglichsten, meist durch ihren Reichthum an fossilen Pflanzen ausgezeichneten Kohlenablagerungen im Gebiete der Alpen. Schroff stehen sich hier die Tertiärbildungen der Ostalpen, welche sich in Becken von ziemlich grosser Ausdehnung, ohne auffallende Störungen erlitten zu haben, ausbreiten, ja sich oft in die schmalsten Alpenthäler hineinziehen, und die der Westalpen, die ununterbrochene Kette der Schweizer Molasse mit ihren Conglomeraten, welche oft weit über 6000 Fuss gehoben, auch die grössten und weitesten Alpenthäler überspringt, gegenüber. Diesen schliessen sich im Norden der Donau bis zum Nordmeere sieben deutlich von einander zu unterscheidende Braunkohlen führende Binnenmeere an, als: das Oberrheinische, das Rheinisch-Hessische, das Niederrheinische, das Thüringisch-Sächsische Becken, das Böhmisches Braunkohlenbecken, das Schlesische Becken, das Norddeutsche Becken.

Zum Schlusse zeigte Hr. Dr. C. v. Ettingshausen ein Fragment eines Lignites aus den Traunthaler Kohlenflötzen vor, welches ihm durch die Güte des Herrn Feldmarschall-Lieutenants v. Baur zur Untersuchung mit-